

**Friederike von Gross / Renate Röllecke (Hrsg.)**

**Medienpädagogik der Vielfalt  
Integration und Inklusion**

**Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven**

**Beiträge aus Forschung und Praxis**

**Prämierte Medienprojekte**

**Friederike von Gross / Renate Röllecke (Hrsg.)**  
**Dieter Baacke Preis Handbuch 12**  
**Medienpädagogik der Vielfalt – Integration und Inklusion**  
**Medienpädagogische Konzepte und Perspektiven**  
**Beiträge aus Forschung und Praxis – Prämierte Medienprojekte**

**Dieser Band wurde gefördert vom**

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

**Herausgeber**

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur in der Bundesrepublik Deutschland e.V.  
(GMK)

**Anschrift**

GMK-Geschäftsstelle  
Obernstr. 24a  
33602 Bielefeld  
fon 0521/677 88  
fax 0521/677 92  
email [gmk@medienpaed.de](mailto:gmk@medienpaed.de)  
homepage [www.gmk-net.de](http://www.gmk-net.de)

**Redaktion**

Dr. Friederike von Gross  
Renate Röllecke  
Tanja Kalwar

**Lektorat**

Tanja Kalwar

**Titelillustration**

kopaed

**Druck**

Kessler Druck+Medien, Bobingen

© kopaed 2017

Arnulfstraße 205  
80634 München  
fon 089/688 900 98  
fax 089/689 19 12  
email [info@kopaed.de](mailto:info@kopaed.de)  
homepage [www.kopaed.de](http://www.kopaed.de)

ISBN 978-3-86736-381-5

## Im Interview

### Videoinstallation „Le Sacre du printemps“

medienblau gGmbH

Sylvia Bräsel

#### *Herausragendes und Spezielles*

##### *Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?*

Das Besondere des Projekts ist, dass Kinder und Jugendliche, die aus verschiedenen Ländern migriert oder geflüchtet und erst seit wenigen Monaten in Deutschland wohnten, sich mit europäischer klassischer Musik aus dem frühen 20. Jahrhundert beschäftigt haben. Musik, die sie vorher noch nie gehört hatten. Die Frage im Vorfeld war, ob sich die Kinder und Jugendlichen auf diese Musik einlassen würden, ob sie in ihnen Assoziationen wecken und sie zu einem kreativen Schaffen motivieren würde. Dies gelang auch, weil sehr viele unterschiedliche Methoden und Techniken genutzt wurden (siehe Methoden auf Seite 147), weil der Kreativität und dem Ausprobieren viel Raum gegeben wurde und das Individuelle einen großen Stellenwert hatte.

#### *Ziele und Methoden*

##### *Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?*

Das Projekt bestand aus drei Teilen: einem halbtägigen Auftaktworkshop im Gewandhaus in Leipzig, einer fünftägigen Projektwoche mit interner Präsentation in der Schule und einer öffentlichen Präsentation der Videoinstallation an drei Abenden im Gewandhaus inklusive Konzertbesuch der teilnehmenden Schüler/-innen und ihrer Eltern, Betreuer/-innen oder Geschwister.

In der Projektwoche wechselten sich viele Methoden ab: Gruppenarbeit, Paararbeit, Rhythmische Spiele, Warm-ups, Rituale. In den Spielen wurden die Schüler/-innen zu eigener Ausdrucksfähigkeit ermutigt, hatten



Spaß, fühlten den Zusammenhalt der Klasse und verloren Berührungsängste zu den externen Pädagoginnen und Pädagogen.

Medienpädagogisches Ziel war das Erlernen der Kompetenzen Mediennutzung und Mediengestaltung. Darüber hinaus förderte das Projekt die Persönlichkeit sowie die Ausdrucksfähigkeit der Schüler/-innen. Selbstvertrauen, Mut, Ausdrucksfähigkeit sowohl mit Sprache als auch ohne Sprache, assoziative Fähigkeiten, Eigenverantwortung, Engagement, Teamfähigkeit und Kreativität wurden durch die tiefgehende und ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Projektthema gefördert.

#### *Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte*

##### *Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer?*

Die Kinder und Jugendlichen hatten überhaupt keine Vorkenntnisse.



***Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?***

Siehe Frage „Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?“.

***Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?***

Sie konnten sich Kenntnisse über Typografie und Farben, Kunst, Musik, Fotografie, Video und Technik aneignen.

***Probleme und Grenzen***

***Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?***

Schwierigkeiten gab es vor allem bei der Vorstellung und Erläuterung des Projektes, weil das Konzept zunächst sehr abstrakt war. Zudem entwickelte sich das Produkt, also die Videoinstallation, erst während des Projektes. Am Anfang war völlig unklar, wie das Ergebnis aussehen würde. Daher war es schwierig, den Kindern und Jugendlichen zu erklären, wie das Produkt aussehen könnte und wie sie dahin kommen würden.

Auch die Sprachbarriere stellte eine Herausforderung dar. Wir arbeiteten viel mit Fotos, einfache Sätze wurden benutzt und an schwierigen Stellen übersetzten Schüler/-innen mit besseren Deutschkenntnissen ins Arabische, Persische oder Polnische. Eine stärkere Visualisation und gut gewählte Beispiele waren erforderlich, um die Erläuterungen zu verdeutlichen. Sobald das assoziative Arbeiten begann, Musik die Sprache ersetzte und das Ausprobieren und Gestalten losging, war Sprache kaum noch ein Hindernis.

Bei der Vorbereitung war zunächst die fehlende Technik ein Problem. Da die Schule über keinerlei Technik verfügte, musste diese von anderen Institutionen besorgt werden. Durch die Bereitstellung der Technik von medienblau und dem örtlichen Medienzentrum konnte das Problem behoben werden.

***Technik***

***Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?***

Für ein solches Projekt werden Computer, Videokameras, Fotoapparate, Trickboxen, Stativ, Bildbearbeitungs- und Schnittprogramme benötigt.

## **Tipps für die Praxis**

**Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessierten geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?**

Man sollte einerseits eine Vorstellung von der Form des Produktes haben und mit einem wohlüberlegten Projektkonzept starten, auf der anderen Seite sollten die Betreuer/-innen flexibel sein und den Schülerinnen und Schülern Freiheiten einräumen, damit Kreativität entstehen kann. Zudem sollten verschiedene Methoden und Techniken eingebaut werden, z.B. Rhythmusspiele, Rituale wie Warm-up-Spiele, Kreativitäts- und Teamspiele, Methoden jenseits von Sprache. Humor ist auch sehr wichtig. Während der Projektwoche wurde viel gelacht, so dass eine Wohlfühlatmosphäre entstand.

### **Motivation**

**War es notwendig, die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?**

Insgesamt war die Gruppe sehr motiviert und engagiert. Natürlich bestand sie aus kreativen und weniger kreativen Kindern und Jugendlichen. Immer wenn einzelne stockten, keine Ideen fanden oder unsicher wurden, unterstützten die Pädagoginnen. Sie überlegten mit den Teilnehmenden gemeinsam, wie sie etwas umsetzen könnten und motivierten sie, einfach auszuprobieren, loszulegen, manchmal auch ohne nachzudenken.

**Was hat den beteiligten Kindern und Jugendlichen besonders viel Spaß gemacht?**

Für die Kinder und Jugendlichen war es etwas Besonderes, dass sie eigenverantwortlich mit der Technik umgehen konnten. Manche hatten noch nie an einem Computer gearbeitet, geschweige denn eine Kamera benutzt. Sie fanden es großartig, als sie merkten, sie beherrschen die Technik und können ihre Vorstellungen in die Tat umsetzen. Zudem gab es viele Überraschungsmomente, die den Kindern und Jugendlichen Spaß

bereiteten. Oft sahen sie erst im Schnitt, wie die Musik zu den Bildern passt und welche Effekte sich ergeben hatten. Der Besuch eines Konzerts war für viele ein ganz besonderes Erlebnis. Einen großen Aha-Effekt gab es im Konzertsaal bei den ersten Tönen des Orchesters. Die Musik, mit der sie sich so intensiv auseinandergesetzt hatten, nun live von Musikern gespielt zu hören, war sehr beeindruckend.

**Und was fanden Sie selbst besonders motivierend?**

Die verschiedenen Methoden, Techniken und Stilrichtungen fanden wir sehr inspirierend und motivierend. Die unterschiedlichen kulturellen Hintergründe der Kinder und Jugendlichen waren eine Bereicherung. Zudem konnten die Kunst-, Musik- und Medienpädagogin viel voneinander lernen.

### **Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts**

**Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?**

Bei vielen Kindern und Jugendlichen konnte das Interesse für (klassische) Musik geweckt werden. Das Projekt war ein Türöffner für Kunst, Kultur und Musik. Viele entdeckten neue Fähigkeiten an sich, z.B. Assoziationen zur Musik zu entwickeln, künstlerisch tätig zu sein, Bilder zu komponieren, mit Technik umzugehen.

**Läuft das Projekt noch und wenn ja, wie lange? Oder gibt es Anschlussprojekte?**

Derzeit sind keine Anschlussprojekte geplant. Diese sind aber wünschenswert.

### **Themen**

**Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?**

Vor allem standen Themen wie Orientierung, Sinnsuche, Identitätsfindung im Vordergrund und diese waren für die Zielgruppe auch sehr spannend.

## **Trends und Interessen der Zielgruppe**

**Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in Ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?**

Während des Projektes wurde kaum über aktuelle Vorlieben oder Trends bei den Jugendlichen gesprochen. Da es sich um geflüchtete Kinder und Jugendliche handelte, hatten die meisten von ihnen bisher auch kaum Zugang zu Medien, außer zu Handys.

**Wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie evtl. darauf ein?**

Aktuelle Trends spielten in diesem Projekt keine Rolle.

## **Perspektiven**

**Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung und generell?**

Der Dieter Baacke Preis zeigt, dass die Förderung bestimmter Fähigkeiten, die in diesem Projekt eine große Rolle spielten, beispielsweise die ästhetische Ausdrucksfähigkeit, auch zukünftig gefördert werden sollte. Er macht außerdem deutlich, dass Projekte mit einem übergreifenden Ansatz (Musik, Kunst, Medien) hervorragend funktionieren und bei Kindern und Jugendlichen eine nachhaltige Wirkung erzeugen können, nicht zuletzt durch die öffentlichen Präsentationen der Videoinstallation im Gewandhaus in Leipzig. Und er zeigt, dass Projekte trotz Sprachbarrieren möglich sind, durch die Arbeit auf unterschiedlichen Ebenen (Mimik, Gestik) und mit vielen Methoden außerhalb von Sprache.

## **Struktur und Rahmen**

**Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?**

Ausreichend Zeit, Geld für Betreuung, Technik sind wichtige Voraussetzungen. Ein höheres Technikbudget in Schulen würde noch bessere

Rahmenbedingungen schaffen, denn dadurch könnten Lehrkräfte solch ein Projekt auch im Anschluss noch mal mit anderen Schülerinnen und Schülern durchführen.

## **Feedback**

**Gab es abschließend seitens der Zielgruppe Verbesserungsvorschläge, weiterführende Ideen bezüglich Ihres Projektes?**

Insgesamt gab es von den Kindern und Jugendlichen ein sehr positives Feedback. Einige wünschten sich mehr Zeit, andere sagten, dass sie erst nach Ende des Projektes das Vorgehen richtig verstanden hätten und sich wünschen würden, das Projekt noch mal durchzuführen, dann z.B. mit Hip-Hop-Musik.

## **Ergänzungen**

**Was wurde Ihrer Meinung nach im Fragenkatalog nicht berücksichtigt? Was möchten Sie noch ergänzen?**

Das Projekt war ein Kooperationsprojekt der Musikvermittlung IMPULS des Gewandhaus zu Leipzig, der medienpädagogischen Agentur medienblau und der Nachbarschaftsschule Leipzig mit technischer Unterstützung des medienpädagogischen Zentrums Leipzig.

---

## **Interviewpartnerin**

**Sylvia Bräsel:** freiberufliche Medienpädagogin, Entwicklerin von Trainingsmaterialien und Autorin von Bildungsmedien; begann während ihres Studiums der Kultur- und Medienpädagogik an der FH Merseburg mit der Entwicklung und Durchführung von medienpädagogischen Projekten; seit 2006 freie Mitarbeiterin bei der Agentur medienblau; sammelte zahlreiche Erfahrungen in medienpädagogischen Schulprojekten und Multiplikator/-innen-Fortbildungen; arbeitet seit 2014 zudem als medienpädagogische Beraterin, Entwicklerin von Trainingsmaterialien und Trainerin für internationale medienpädagogische Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit.

---

## **Abbildungsnachweis**

### ***Titelbild***

©Shutterstock.com/Lightspring

### ***Porträtfoto Manuela Schwesig***

©Bundesregierung/Denzel (Seite 9)

### ***Friederike von Gross/Renate Röllecke***

Seite 11

### ***Markus Götte***

©Blickwechsel e.V./Königsworth Medienbüro (Seite 45)

### ***Julia Behr***

©Haus Neuland/Projekt „JuMP“ (Seiten 49, 50)

### ***Katja Holdorf/Björn Maurer***

Seiten 60-62

### ***Henrike Friedrichs-Liesenkötter/Friederike von Gross***

Seiten 68-81

### ***Eva Kukuk***

©GMK-M-Team (Seiten 88-90)

### ***Peter Holzwarth***

Abb. 1, 3 und 5: ©Peter Holzwarth (Seiten 95-97)

Abb. 2: ©Wiltrud Weidinger (Seite 95)

Abb. 4: ©Peter Holzwarth/Björn Maurer (Seite 96)

### ***Gerda Sieben***

©jfc Medienzentrum (Seiten 102-104)

### ***Falk Steinborn***

©queerblick e.V. und Jugendzentrum Sunrise, Dortmund/Webserie  
NO TURNING BACK (Seiten 107, 111)

### ***Projekt „Reise durch die Mediengalaxie“***

©Metaversa e.V. (Seiten 120, 123-125)

### ***Projekt „Kino Asyl“***

©Max Kratzer (Seiten 140, 141, 143, 145, 146)

### ***Projekt „App Summer Camp“***

©App Camps/Romy Geßner (Seiten 171, 174)

*Fotos und Abbildungen zu den Projektbeschreibungen und Interviews wurden uns freundlicherweise vom jeweiligen Projekt zur Verfügung gestellt.*

---